



30.01.1933

30. Januar: Reichspräsident Paul von Hindenburg ernennt Adolf Hitler zum Reichskanzler

Paul von Hindenburg ist als ehemaliger Leiter der OHL und als „Held von Tannenberg“ ein Militär „alter Schule“. Er ist schon am 18. Januar 1871 als junger Offizier bei der Proklamation des deutschen Kaiserreichs im Spiegelsaal von Versailles anwesend und gilt als überzeugter Monarchist. Dennoch stellt sich Hindenburg 1925 nach dem plötzlichen Tod des sozialdemokratischen Staatspräsidenten Friedrich Ebert in den Dienst der jungen Republik und wird Nachfolger im Amt Eberts. Für viele Deutsche ist der großväterlich wirkende, dabei aber auch im Alter von 78 Jahren noch um militärische Haltung bemühte Hindenburg eine Art Ersatzkaiser nach dem Verlust des „echten“ Monarchen. Als 1932 der Reichspräsident wiedergewählt werden muss, werben sogar Sozialdemokraten für die Wahl Hindenburgs, obwohl dieser die SPD ablehnt. Mit Unterstützung aller demokratischen Parteien wird Hindenburg wiedergewählt, eine Wahl des Gegenkandidaten Hitler von der NSDAP kann so verhindert werden. In den ersten Amtsjahren hat sich Hindenburg trotz seiner insgesamt ablehnenden Haltung zur Demokratie an die Verfassung gehalten und so dem jungen Staat in schwierigen Zeiten zu einer fragilen Stabilität verholfen. Ab 1930 jedoch wendet Hindenburg Artikel 48 der Weimarer Reichsverfassung an. Dieser Notverordnungsartikel gibt dem Präsidenten Vollmachten an der parlamentarischen Kontrolle vorbei. Ob Hindenburg tatsächlich nur die politischen Probleme seiner Zeit durch autoritäre Maßnahmen abmildern oder eine antidemokratische Regierungsform dauerhaft etablieren will, ist umstritten. Als im März 1930 wieder einmal eine Regierungskoalition zerbricht, ernennt Hindenburg dann unter Berufung auf Artikel 48 selbst einen Reichskanzler nach seinen Vorstellungen. Damit beginnt die Zeit der so genannten Präsidialkabinette, die sich mit den Folgen der seit 1929 herrschenden Weltwirtschaftskrise und der politischen Radikalisierung beschäftigen müssen. Im Juni 1930 löst Hindenburg den Reichstag auf und lässt neu wählen. Anlass ist die Ablehnung der Notverordnungen der Regierung unter Reichskanzler Heinrich Brüning (Zentrum) durch den Reichstag. Die Auflösung des Reichstags ist aus heutiger Sicht ein fataler Fehler Hindenburgs. Im neu gewählten Reichstag haben die demokratischen Parteien nach einem von Nationalsozialisten und Kommunisten auf den Straßen mit Tumulten ausgetragenen Wahlkampf keine Mehrheit mehr. Die Weltwirtschaftskrise hat die Menschen radikalisiert. Nun verfügt die KPD über 77, die NSDAP sogar über 107 Sitze im Reichstag. Nur die SPD hat mit 143 Abgeordneten mehr Sitze.

Auch die Präsidialkabinette und Hindenburgs autoritärer Kurs können oder



wollen die Erosion der Republik nicht mehr aufhalten. Unter dem ebenfalls von Hindenburg eingesetzten Reichskanzler Franz von Papen (Zentrum, dann parteilos) kommt es 1932 zu Gesprächen zwischen NSDAP, Hindenburg und der Regierung. Der autoritär-reaktionäre von Papen plant einen „neuen Staat“, der die Aufhebung der parlamentarischen Demokratie und die Schaffung eines Präsidialsystems vorsieht. Hitler sagt von Papens Kabinett seine Unterstützung zu, stellt aber Bedingungen: Baldige Neuwahlen und Aufhebung des Verbots der SA. Hindenburg und von Papen stimmen den Forderungen zu. Bei der dann fälligen Reichstagswahl im Juli 1932 wird nun die NSDAP mit 230 Abgeordneten stärkste Fraktion. Gemeinsam mit der KPD und ihren 89 sowie der ebenfalls republikfeindlichen Deutschnationalen Volkspartei (DNVP) mit 37 gewählten Parlamentariern haben die staatsfeindlichen Fraktionen so eine Mehrheit von 356 aus 608 Sitzen. Das politische Klima ist durch die hetzerische Agitation und die Straßenschlachten zwischen „braunen“ und „roten“ Politschlägertrupps aufgeheizt. Nach nur einer Sitzung wird der Reichstag wieder aufgelöst und es folgen im November 1932 wieder Neuwahlen, bei denen die NSDAP Verluste von 4,2% einfährt. Für einen kurzen Augenblick sieht es so aus, als sei der Aufstieg des parteilich organisierten Antisemitismus, Nationalismus, Rassismus und Militarismus gestoppt. Trotzdem haben die antiparlamentarischen Parteien immer noch mit 348 von 584 Sitzen die Mehrheit. Von Papen fordert nun erneut eine Auflösung des Reichstags und eine Herauszögerung von Neuwahlen, womit faktisch eine Diktatur erreicht wäre. Hindenburg lehnt das ab. In dieser Situation nähert sich von Papen Hitler an und schmiedet eine Koalition von NSDAP und DNVP unter Führung des nationalsozialistischen Agitators. Hindenburg, der 1932 noch einen Reichspräsidenten Hitler verhindert hat, stimmt dem Plan zu. Am 30. Januar 1933 ernennt Hindenburg Hitler zum Reichskanzler, obgleich dessen Partei bei der letzten Wahl Verluste hinnehmen musste. Von Papen wird stellvertretender Reichskanzler.



Bis heute wird über die Motive Hindenburgs gerätselt, warum dieser einen Mann zum Kanzler machte, den er wegen seiner absoluten Radikalität, seiner Kleinbürgerlichkeit und nicht zuletzt wegen seines niedrigen militärischen Ranges eigentlich ablehnte. Folgt man der jüngsten Forschung, so hat Hindenburg eine bewusste Entscheidung für einen Mann getroffen, von dem er sich am ehesten die Verwirklichung gemeinsamer Ziele vorstellte: Ausschaltung aller linken Kräfte, Schaffung eines autoritären Präsidialsystems. Anders als oft behauptet, war Hindenburg weder altersbedingt geistig zu diesem Zeitpunkt eingeschränkt, noch vollkommen Einflüsterungen von außen unterworfen. Kaum im Amt, formt Hitler den Staat um, ohne dass Hindenburg ihm dabei in den Arm fällt. Den Brand des Reichstags im Februar 1933 und die schon unter teilweiser Aushebelung der Grundrechte erfolgte Neuwahl des Reichstags im März 1933, nutzt Hitler sofort für die Durchsetzung zahlreicher Gesetze, mit denen die Demokratie abgeschafft und eine Diktatur errichtet wird. Nach Hindenburgs Tod 1934 übernimmt Hitler auch dessen Amt und nennt sich fortan „Führer und Reichskanzler“.



Prof. Dr. Tobias Arand



References:

DEUTSCHLAND > CHAPTER 7 > page 2 / 3 > 1933 30. Januar: Reichspräsident Paul von Hindenburg ernannt Adolf Hitler zum Reichskanzler

Literaturhinweise:

Pyta, Wolfram: Hindenburg. Herrschaft zwischen Hohenzollern und Hitler. München 2007

Wirsching, Andreas (Hrsg.): Das Jahr 1933. Die nationalsozialistische Machteroberung und die deutsche Gesellschaft. Göttingen 2009

